

## LXXXIII.

Wie Eulenspiegel einer Wirthin das Bett besudelte und sie überredete, daß es ein Pfaffe gethan hätte.

Böse Schalkheit richtete Eulenspiegel zu Frankfurt an der Oder aus. Dort wanderte er ein in Gesellschaft eines Pfaffen, und beide gingen in dieselbe Herberge. Zum Abendessen gab es Fisch und Wildpret. Als sie nun zu Tische gingen, so setzte die Wirthin den Pfaffen oben an und legte ihm vor, was nur Gutes in der Schüssel war, und sagte dabei: „Herr, das esset um meiner Willen!“ Eulenspiegel aber saß unten am Tische und sah den Wirth und die Wirthin fest an, aber Niemand legte ihm etwas vor, oder hieß ihn essen, und doch mußte er gleichviel bezahlen. Nach beendigtem Mahle, als es Schlafenszeit war, da wurden Eulenspiegel und der Pfaffe in eine Kammer gebracht und jeder erhielt ein schönes, säuberliches Bett, darin sie schliefen. Den andern Morgen zu guter Zeit stand der Pfaffe auf, verrichtete sein Morgengebet, bezahlte den Wirth und zog weiter. Eulenspiegel blieb liegen bis gegen neun Uhr und setzte dann in das Bett, darin der Pfaffe gelegen, einen großen Haufen. Da fragte die Wirthin den Hausknecht, ob der Pfaffe oder die anderen Gäste aufgestanden wären und ob sie abgerechnet und bezahlt hätten? Da antwortete der Hausknecht: „Ja, der Pfaffe stand vor guter Zeit auf, verrichtete sein Gebet, bezahlte und wanderte weiter; aber den andern Gesellen habe ich heute noch nicht gesehen.“ Die Frau besorgte, Eulenspiegel möchte krank sein, ging in sein Zimmer und fragte ihn, ob er noch nicht aufstehen wollte? Er antwortete: „Ja, Frau Wirthin; ich war nicht ganz wohl!“ Indem wollte die Frau die Leintücher aus des Pfaffen Bett nehmen. Da sie nun das Bett aufdeckte, da lag mitten darin ein großer Dreck. „O, behüte mich Gott!“ sprach sie, „was liegt denn hier?“ — „Ja, liebe Wirthin, das wundert mich nicht;“ versetzte Eulenspiegel. „Was gestern Abend Gutes auf den Tisch kam, davon wurde dem Pfaffen das Allerbeste vorgelegt und man hörte den ganzen Abend nichts weiter als: „Herr, esset dieses, esset das.“ Mich wundert nur bei dem Vielen, was der Pfaffe aß, daß er dabei geblieben ist und daß er nicht die ganze Kammer auch noch voll gemacht hat.“ Die Wirthin verwünschte den unschuldigen Pfaffen und sagte, wenn er wieder käme, dann sollte er weiter gehen, aber Eulenspiegel, den frommen Knecht, den wollte sie gern beherbergen.